№ 33. 1840.

Der Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände, als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 17. März. Sechster Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Lokal = Begebenheiten.

Ein **nicht angenommener** Stadtbrief:

1) An den Partikulier Müller, Weidendamm Nro. 1., v. 13. d. M.

kann zurückgefordert werden.

Breslau, den 16. März 1840.

Stadt=Post=Expedition.

Funde.

Am 10. d. M. fand die verehl. Gürtler Strobil ein paar grautuchne Knaben=Beinkleider.

Beschlagnahmen.

Am 9. März wurde ein bunt karrirte wollene Pferdedecke, mit Leinwand gefuttert, mit polz. Beschlag belegt, weil der Verkäufer derselben sie auf dem Wege nach Kleinburg gefunden haben will. Desgl. eine große Leine von einem Baumwagen.

Am 11. d. M. wurde ein grautuchner Mantel mit roher Leinwand gefüttert, in polz. Beschlag genommen.

Breslauer Chronik.

Den 9. März. Der 9 Jahr alte Haushältersohn Julius Sommer brach auf dem Eise des Stadtgrabens ein, und fiel bis unter die Arme in das Wasser. Der vorübergehende Tagarbeiter Julius Eckart leistete ihm sofort Hülfe, und brachte ihn wieder aus dem Wasser. — Ebenso brach ein Musiklehrer auf der Oder bei Neuscheitnig ein, und wurde von zwei unbekannten Männern glücklich ans Land gebracht.

Den 10. März. Die Böttcherfrau Lasse brach, als sie aus der Oder an der Ufergasse Wasser schöpfen wollte, ein. Auf ihr Hilfsgeschrei eilte der Wollmäkler Guttentag herbei, wollte ihr heraushelfen, brach aber selbst ein. Indeß gelang es ihm, einen kleinen Kahn zu erreichen, an welchem er sich festhielt, und der Lasse und sich selbst aus dem Wasser half.

Am 12. März früh nach 5 Uhr entstand in dem Hause Nro. 8 am Lehmdamm Feuer. Von dem ganz von Holz erbauten und mit Schindeln gedeckten Hause wurden nur die Umfassungswände gerettet. — Am Abend wurden in der Aula die diesjährigen musikalischen Versammlungen des Künstlervereins mit Beethovens Fantasie für Pianoforte, Orchester und Chor, und neunter Symphonie, beschlossen.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Landesverräther.

(Fortsetzung.)

8.

Als die Morgensonne neues reges Leben in die ruhenden Erdgebilde strahlte, erwachte auch Jonas aus seinem tiefen todtenähnlichen Schlafe. — Rosinchen saß bereits mit den beiden Kleinen unter dem Verdache der Hütte, und Herr Leopoldus war in die Berge gegangen. Jonas wußte nicht, ob er geträumt oder ob er das seltsame nächtliche Abenteuer wirklich erfahren hatte. — Sein erster ängstlicher Blick traf den kleinen Konrad, der gegen seine Gewohnheit still und ruhig in dem hohen funkelnden Grase saß. — Der bestürzte Vater nahm ihn mit thränenden Augen auf seine Arme und herzte und küßte

ihn, jedoch ohne der gewohnten kindlich-freundlichen Erwiederung. — Des Knaben Stirne und Wangen brannten, die sonst so milden Augen leuchteten von einem krankhaften Feuer, und fühlbar jagte sich durch den kleinen Körper eine wilde fieberhafte Gluth. —

»Was unserm Konrad heute fehlen mag?« sprach freundlich zu dem Vater emporlächelnd Rosinchen, »weder Milch noch Butterbrot will ihm schmecken.«

»Es wird wohl besser werden,« stammelte Jonas, von einem fürchterlichen Gedanken an das Ereigniß der verflossenen Nacht erschüttert, und drückte den Kleinen ängstlicher an sich. —

»Vater, der böse Geist!« — jammerte dieser, und umklammerte des Vaters Nacken, das kleine glühende Antlitz an dessen Busen verbergend, und dieser hinwiederum rief: »Knabe, willst Du den Vater wahnsinnig machen?«

»Wie Du doch so sonderbar bist!« sprach Rosinchen munter darein, »als ob es das erste Mal wäre, daß dem kleinen Jammermann etwas Aehnliches widerfahren. Laß ihn nur gewähren und im Freien nach gewohnter Weise herumspringen, es wird wohl besser werden.«

»Mag nicht, die Schlange beißt,« — schrie der Kleine.

»Hörst Du,« — rief Jonas und ließ todtenblaß den Kleinen an sich hinabgleiten.

»Du bist krank mit dem Knaben,« erwiederte mit ruhigem Muthe Rosinchen — »da in der kleinen grünen Flasche ist noch ein Restchen Wein, den mir der Vater zum Namenstage verehrte; nimm ihn, er hat Dir schon oft gut gethan.« —

»Jonas gedachte des Fläschchens des seltsamen Leopoldus, griff rasch nach seiner Harke und eilte, ohne zu antworten, seinem Tagewerk entgegen. Als er nun mitten in der Verödung seiner lieben Erntehoffnung stand, da ergriff ein überaus wehmüthiger Gedanke seine Seele.

»Herr!« sprach er, und sah mit weinenden Augen gegen den Himmel, der heiter und wolkenlos sich über ihm wölbte, — »Herr! glaubst Du, ich hätte des Brodtes nicht genug für meine Kinder, und willst sie wohl auch selbst zu Dir nehmen? Wie Du willst, lieber Gott; aber es wäre doch gut, Du ließest mich dafür sorgen.«

Schluchzend stützte er sich auf seine Harke; da rief es hinter ihm:

»Was ist Euch geschehen, guter Jonas?«

Er sah sich um, und freundlich lächelnd stand der seltsame Herr Leopoldus vor ihm. Unwillkührlich hob er das schwere Werkzeug; ihm war, als säh' er den sonderbaren Gast tödtliches Gift einflößen in den rosigen Mund seines Kleinen; doch bald faßte er sich wieder, ließ das halb Geschwungene fallen und sprach:

»Ich fürchte meinen kleinen Konrad zu verlieren.«

»Nun,« — rief fast höhnisch lächelnd Herr Leopoldus — »der Verlust läßt sich wohl ersetzen; Ihr seid noch ein junger rüstiger Mann, und auch Euer Heupferdchen verspricht eine zahlreiche Nachkommenschaft; solch' ein Unglück läßt sich wohl ertragen.«

Mit diesen Worten entfernte er sich rasch und war bald um eine Felsenecke verschwunden. — Mit funkelnden Blicken sah ihm der ergrimmte Jonas nach; doch ging sein Zorn gar bald wieder in tiefe Wehmuth über.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Der Morgenspaziergang.

Eine Stadtidylle.

Warum denn immer und ewig die Idyllen von den rohen, ungebildeten Schäfern und Schäferinnen? Ich dächte doch, unsere niedlichen gebildeten Köchinnen verdienten es eher besungen zu werden, als jene einfältigen Bauerdirnen, und ich wollte fast wetten, wenn Theocrit, Bion, Moschus u. a. heute lebten: Sie würden gewiß die Faullenzer in Arkadien nicht so hoch erheben! Sollten unsere Städte nicht eben so gut einen Myrtill, Aeschines, Daphnis und eine Daphne, Chloe, Galathea u. s. w. aufzuweisen haben, als jenes so hoch besungene, stockheidnische Land! — Hier ein (freilich nur sehr schwacher) Versuch:

* * *

Der Firsten des Nachbar Fleischhauer fing an, sich allmälig zu röthen und ein dicker bräunlicher Nebel zog friedlich und still durch die Rabengasse, als Friederike, auch im Morgentraum des gegebenen Versprechens eingedenk, hoch emporfuhr, sich mit der geschäftigen Rechten den freundlichen Schlaf aus den aufblinzenden Augen rieb und froh und frei aus dem Sorgen begrabenden Bette sprang. Eilend trat die Holde zur Kammerlucke, zog hurtig den hölzernen Zapfen heraus und blickte nach der Wetterfahne auf dem Christophorithurme.

»Es wird schön bleiben! der Wind hat sich gedreht,« begann sie ihre Stimme zu erheben, indem sie, lieblich gähnend, noch einmal den wolkenlosen Himmel betrachtete, »und es ist ein magnifiker Morgen, er wird meiner warten; ich will mich anziehen.« Mit dem hochklopfendsten Herzen wurde die mit hochrothen und himmelblauen Blumen zierlich bemalte Lade geöffnet und ein Paar rein weiße Zwirnstrümpfe, der neue Gage-Kragen und das kleinblumige Cambry-Kleid (ein Geschenk des Lieblings ihrer Seele, des Schneidergesellen Franz, der aber jetzt auf der Wanderschaft war) entstiegen dem Bauche der reich angefüllten Lade. Ehe eine Viertelstunde verging, stand sie da, herrlich geschmückt, ordnete noch einmal die kaffeebraunen Locken vor dem kleinen niedlichen Taschenspiegel, packte ein Loth Kaffee und eben so viel Zucker, das türkische, rothgegitterte Taschentuch und zwei Böhmen-Semmeln in den Strickbeutel, legte das grüne Merino-Tuch auf den rothen glänzenden Arm und stieg leise die noch schlumernde Herrschaft nicht zu wecken, die Treppe herab. Am Ende der Gasse blieb sie vor dem Eckhause stehen, fing heftig an sich zu räuspern und, als dies ohne die gewünschte

Wirkung blieb, mit sanfter, immer mehr und mehr steigender Stimme zu rufen:

»Musje Lieb! Musje Lieb! sein Sie noch mang die Federn?«

Schnell wie ein Blitz schob sich ein angenehm geformter Kopf zu dem kleinen Dachfenster heraus, lächelte bedeutsam und sagte mit freundlicher lieblicher Stimme:

»Friederikel! sein sie schon da? ich hatte eben von Ihnen geträumt!«

»Ach! Sie sein allzugütig von wegen des Träumens!« erwiederte die Geschmeichelte.

»Ich werde gleich zu Ihnen kommen! harren Sie nur ein wenig und horchen Sie unterdeß etwas Weniges auf die Nachtigall, die da drüben im Gebauer bei dem Riemermeister schlagen thut.«

Friederike aber legte das rothgegitterte Taschentuch auf die feuchte Steinbank vor der Thüre des Geliebten und schaute, versunken in selige Träume, hinüber nach den offenen Fenstern in Riemers Hause, wo schon der fleißige geschäftige Lehrling des Meisters, Stiefeln blank putzte. Endlich kam Christlieb, eingehüllt in einen blautuchenen Ueberrock, der seine wellenförmigen Falten um die Kniee schlug. Die blaßgrüne Weste von gepreßtem Zeuge verbarg nur zur Hälfte das mit Vergißmeinnicht gestickte Vorhemdchen, und das spitzige Kinn ruhte nachläßig in dem breiten dicken und nettgeränderten Halstuch.

»Sie sein doch schön!« sagte die unschuldige Friederike, indem sie mit jungfräulicher Sorgfalt einige Federn von dem feintuchenen Ueberrocke las.

»Sie müssen mich nicht stolz machen,« erwiederte der galante Christlieb, nahm die Erkohrne seines Herzens unter den Arm und wallte mit ihr zum Thore hinaus.

Als sie jetzt hinaustraten in die freie schöne Ebene, da wurden ihre Herzen aufgethan. Friederike schloß sich mit inniger Hingebung an den jetzigen Liebling ihrer Seele, schwenkte mit dem Merinotuche nach der grünen Wiese zu, auf der noch in einer dichten weißen Wolke der Morgenthau ruhte und sagte entzückt von dem überraschendem Anblick:

»Sehen Sie nur, Musje Lieb, wie der Nebel dort über der Wiese hängen thut! wie ein frisch gewaschner nesseltuchner Ueberzug«

»Und,« erwiederte der Geliebte, »wie die grüne Wiese da durchblinkert, wie ein rein ausgebürsteter hellgrüner Kalmuck-Rock.«

»Ach! ich bin recht hoch gestimmt!« rief die begeisterte Friederike, »lassen Sie uns anstimmen ein Morgenlied!«

Und sie wandelten weiter und sangen voll inniger Sehnsucht und Liebe: Willkommen! o seliger Abend und: im Kreise froher kluger Zecher und das Lied von dem schönen Räuberhauptmann Rinaldo Rinaldini, so daß die Töne durch die Fluren erklangen und der Spitz des lustwandelnden Schäfers auf der Anhöhe einstimmte in die Gesänge des frommen Paares. Also wallten sie weiter bis zur »grünen Erdbeere,« dem beliebten Kaffeehause, das in einem anmuthigen Garten lag und von den Morgenspaziergängern der Stadt häufig besucht wurde. Wie sie aber ankamen und eintraten in das Kaffeezimmer, ehedem die Schenkstube genannt, siehe! da waren schon versammelt viele Schleißerinnen und Köchinnen, und erlustigten sich, befreit auf einige Stunden von denn Keifen und Schelten ihrer hektischen Gebieterinnen, in dem Garten an dem Arme ihrer zärtlichen Liebhaber. Auf einmal trat Sekretairs Lene näher den Angekommenen! Lene aber blitzte wie eine Göttin über die Andern hervor, denn sie war bekleidet mit einem grünseidenen Sommerhute, auf dem stolz zwei Straußfedern, so gut als der Frau Sekretair ihre, hin- und hernickten und um den netten bräunlichen Hals hing eine goldne Erbsenkette vorn mit dem Lämmchendukaten und ihr Taffentkleid rauschte wie ein schnell dahinfahrender Ostwind zwischen den weiß n und buntfarbigen Kleidern ihrer Mitschwestern hindurch. Jetzt aber erhob die Lene-Minerva ihre Stimme und sprach zu Friedriken von der Treulosigkeit Christlieb's, der sie böslich auf dem Tanzboden verlassen und mit ihr gleiches ein Spiel spielen würde. Friedrike aber vertheidigte ihren Liebling und die Worte von beiden Seiten wurden immer anstößiger und heftiger und die Hände bewegten sich immer leidenschaftlicher, so daß die Federn auf Lehnens Hute auf- und abschlugen, wie zerknickte Rosen, die der Sturm auf- und niederbewegt. Also zankten sich die Huldinnen um den Besitz des freundlichen Christlieb. Christlieb aber stand in einiger Entfernung, unschlüssig, welche Rolle er bei diesem Trauerspiele übernehmen sollte. Endlich siegte sein Riesengeist über die Liebe, mit der er den zankenden Göttinnen ergeben war, er trat näher hinzu, sagte einige frostige Wörtlein, die vermuthlich eine Entschuldigung sein sollten und wandelte, die Schönen verlassend, einsam wieder nach der Stadt zurück. Als die Betrogenen dies sahen, fingen sie laut an zu schluchzen und zu weinen. Siehe, da trat hervor aus einer Laube der schlanke Friedrich, Altgeselle des Nachbars Fleischhauers, ein schöner Jüngling mit einem Schnauzbarte, und er breitete mit einem zärtlichen Liebesblicke seine beiden Arme aus und nahm die Lehne auf die rechte, und Friederike auf die linke Seite, und führte sie unter lieblichen Gesprächen in den Saal, um sie mit einem Gabelfrühstück von Wurst und geräucherter Rindszunge zu bewirthen. Sie aber blickten mit Sehnsucht und Liebe zu ihm hinauf, und Jede schwur in ihrem Herzen ihn fest zu halten und nicht zu lassen, ihr Lebelang!

Bitte.

Nach mehrfachen Anzeigen in den Zeitungen, hat ein hiesiger Schnittwaarenhändler seine Schnittwaarenhandlung in einem großen Hause des Ringes — verlegt. Da dies nun ein großes Malheur ist, so werden alle Menschenfreunde gebeten, hübsch suchen zu helfen, da er sie allein nicht wiederfinden kann. X.

Brief-Kontrolle.

Von S......: Diese Finten kennen wir! — Von L....g: Ich bitte, verschonen Sie mich. — Von S.....t: Schönen Dank! — Von B—n: Ein Gedicht, und was für ein Gedicht!! — Nein, lassen wir's, Bester! G. R.

Gestorben.

Vom 27. Febr. bis 14. c. sind in Breslau als verstorben angemeldet: 89 Personen (50 männl. 39 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 2; unter 1 Jahre; 20 von 1—5 Jahren 17; von 5—10 Jahren 1, von 10—20 Jahren 1; von 20—30 Jahren 9; von 30—40 Jahren 5; von 40—50 Jahren 5; von 50—60 Jahren 7; von 60—70 Jahren 12; von 70—80 J. 7; von 80—90 J. 2; von 90—100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital	13.
In dem Hospital der barmherzigen Brüder	0.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen	1.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe	5.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
27.	Februar.			
	Tischlerges. J. Beatin.	ref.	Lungenschw.	20 J.
28.	Gartenpächter A. Milde.	ev.	Blutsturtz.	39 J. 2 M.
29.	Eisen-Venditor A. Weidemann.	ev.	Alterschwäche.	70 J. 9 M.
	März.			
3.	Verwtw. Lederfabrik. Moll.	ev.	Auszehrung.	66 J.
4.	1 unehl. S.	ev.	Schlagfluß.	7 W.
	Verwttw. Schneider-Meister Drechsler.	ev.	Schwindsucht.	67 J. 8 M.
5.	d. Tagarb. Vorback S.	ev.	Luftröhr. kath.	6 M.
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe.	10 W.
	d. Kattundr. Krause S.	kath.	Slavenkrpf.	10 T.
	d. Kräuter Fuhrmann S.		Todtgeboren.	
	d. Fleischermstr. Persitzky T.	ev.	Schlag.	6 M.
	d. Bedienten Nerlich S.	ev.	Steckfluß.	5 M.
	1 unehl. S.	kath.	Zahnkrampf.	1 J. 1 M.
6.	d. Haush. Keitel S.		Todtgeboren.	
	d. Tagarb. Erbe T.	ev.	Brustwassers.	3 J.
	Tagarb. G. Schmidt.	ev.	Quetschung.	55 J.
	d. Unteroff. Schönfeld T.	ev.	Brustleid.	1 J. 2 M.
	Musketier P. Stobisch.	kath.	Nervenfieber.	22 J. 2 M.
	d. Schneiderges. Fischer T.	kath.	Abzehrung.	1 J. 6 M.
	d. Tagarb. Kaske S.	ev.	Abzehrung.	11 W.
	d. Musikus Füllbier S.	kath.	Krämpfe.	2 M. 8 T.
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe.	2 M. 14 T.
	d. Schuhm.mstr. Schnell S.	ev.	Krämpfe.	1 J. 3 M.
	d. Holzanweiser Hellmich Fr.	kath.	Steckfluß.	53 J. 9 M.
7.	d. Tagarb. Auschwitz S.	kath.	Krämpfe.	10 W.
	Tischlerges. C. Trespe.	ev.	Lungenschw.	50 J.
	Getreideh.wtw. J. Pietsch.	ev.	Leberentz.	64 J.
	Tanzlehrer A. Casarini.	kath.	Schlagfluß.	62 J.
	Unverehl. R. Bräuer.	ev.	Alterschwäche.	63 J.
	Ehm. Schuhm. L. Malitzky.	kath	Alterschwäche.	80 J.
	Kanonier A. Reichel.	kath.	Nervenschlag.	21 J. 1 M.
	d. Schuhm.mstr. Giersch Fr.	ev.	Alterschwäche.	70 J.
	d. Kattundr. Schwenk S.	kath.	Krämpfe.	6 M. 14 T.
	Dienstmädchen F. Liedel.	kath.	Lungenschw.	31 J.
	Tischler J. Lück.	ev.	Lungenleiden.	31 J.
	Tagarb. Pomerschke.	kath.	Krebsgeschw.	32 J.
	Verwtw. Gotanke.	kath.	Lungenschw.	50 J.
	Oekonom J. Grande.	ev.	Wassersucht.	72 J.
8.	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe.	1 J. 6 M.
	d. Tagarb. Geselle S.	kath.	Wassersucht.	13 J.
	Privatschreiber A. Scholz.	ev.	Nervenfieber.	24 J.
	Ehm. Canzl.-Assist. W. Schmidt.	ev.	Lungenschw.	48 J.
8.	Soldatenwtw. D. Lange.	ev.	Schlagfluß.	64 J.
	Tagarb. J. Vieweg.	kath.	Lungenschw.	60 J.
	Schuhm. F. Hayn.	kath.	Lungenschw.	49 J.
	d. Buchh. Hoffmann T.	ev.	Wassersucht.	1 J. 10 M.
	d. Tagarb. Müller T.	ev.	Krämpfe.	1 J
	d. Tagarb. Schmidt. T.	kath	Abzehrung.	9 M.
	d. Schneidermstr. Thiel T.	ev.	Krämpfe.	1 J. 8 M.
	d. Wittwe Ackermann T.	kath.	Gehirnentz.	8 J.
	Heringer G. Hellmich.	ev.	Brustentz.	43 J.
	Verwtw. Stadtrichter Groth.	ev.	Schlagfluß.	46 J.
	Inval. D. Sander.	ev.	Wassersucht.	78 J.
9.	d. Hausk. Grunert S.	ev.	Krämpfe.	11 W.
	d. Kaufm. Walter S.	kath.	Schwäche.	11 St.
	Seiler G. Siebenhaar.	ev.	Schlagfluß.	51 J.
	Banquier A. Glock.	ev	Auszehrung.	56 J. 6 M.
	Schneiderfr. A. Heidner.	kath.	Bruchschaden.	66 J.
	Tagarb.wtw. E. Schwade.	ev.	Alterschwäche.	76 J.
	d. Zimmerges. Schwichter T.	ev.	Schlagfluß.	23 J.
	Almosengenossin C. Schöbel.	ev.	Alterschwäche.	75 J.
	d. Kaufm. Härtel S.	ev.	Keuchhusten.	7 M. 14 T.
	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung.	5 M.
	d. Tischlerges. Appenfelder T.	ev.	Krämpfe.	2 J.
10.	d. Tagarb. Bergmann S.	ev.	Krpf. u. Schlg.	2 J. 6 M.
	Ehm. Schäfer J. Rindfleisch.	kath.	Alterschwäche.	91 J.
	Kanonier N. Pogrzeba.	kath.	Nervenfieber.	21 J. 5 M.
	d. Kaufm. Schwartzer T.	ev.	Auszehrung.	6 M.
	d. Conditorgeh. Tietze S.	ev.	Zahnkrampf.	1 J. 15 T.
	d. Musikus Lukas T.	kath.	Auszehrung.	1 J. 6 M.
	1 unehl. T.	kath.	Lungenlähm.	3 J.
	d. Glöckner Schneider Fr.	kath.	Schlag.	57 J.
	d. Kellner Aust S.	kath.	Schwäche.	2 T.
	Verwtw. Rathsd. Kluge.	kath.	Lungenleid.	89 J.
11.	d. Kaufm. Schumann S.	ev.	Unterlbsschws.	11 M.
	d. Hofeknecht Schönfelder Fr.	kath.	Wassersucht.	33 J.
	Tagarb. S. Schemialle Fr.	kath.	nr. Lungenentz.	59 J.
	Bombardier F. Pantke.	kath.	Nervenfieber.	22 J. 5 M.
	Kanonier G. Streiche.	ev.	Nervenfieber.	21 J. 9 M.
	Getreidemäklerwtw. D. Klose.	ev.	Lungenschw.	60 J.
	1 unehl. S.	ev.	Lungensucht.	2 J. 7 M.
	d. gewes. Kaufm. Kupasch T.	ev.	Steckfluß.	2 J. 2 M.
	Verwttw. Fischer Fiedler.	ev.	Alterschwäche.	71 J.
12.	Tagarb. G. Thomas.	ev.	Steckfluß.	60 J.
	Parapluem.wtw. F. Hahn.	kath.	Brustkrankh.	66 J.
	Bombardier A. Siebert.	ev.	Nervenfieber.	22 J. 11 M.
	Verwtw. Kutscher Pattasch.	kath.	Geschwulst.	79 J.
13.	1 unehl. T.	ev.	Auszehrung.	4 W.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.